

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 24

Artikel: Von Kollegen und Käuzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Kollegen und Käuzen

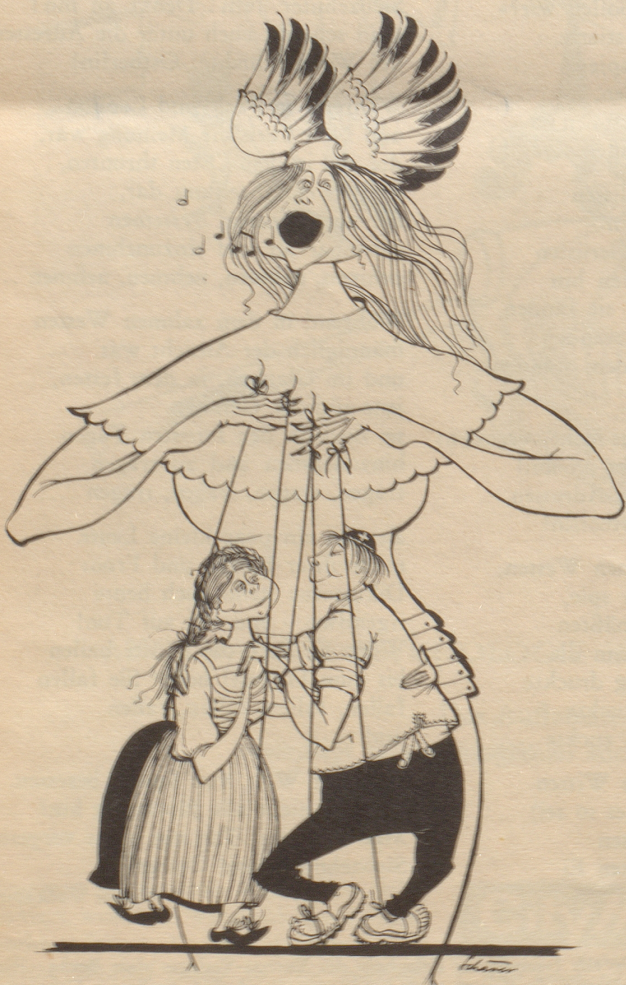
Ein Angestellter murmelte, als er für seinen Zahltag quittierte: «Meine Unterschrift wird unleserlich – es wäre an der Zeit, daß man mir die Prokura gäbe ...»

☆

Der Betriebschef erhielt eine neue Hilfskraft, die aber leider nicht ganz hielt, was ihre Offerte versprochen hatte. Als sie eines Tages zerknirscht vor ihren Chef trat, ihm beichtete, was sie Dummes angestellt und beifügte: «Es tut mir so leid, ich weiß, daß ich als Ihre rechte Hand so etwas ...» Da unterbrach sie der Betriebschef sanft und und bat mit gequälter Stimme: «Fräulein, darf ich Sie bitten, sich bei solchen Gelegenheiten doch lieber meine linke Hand zu nennen?»

☆

Für die folgende Geschichte wird ein Wahrheits-Garantieschein abgegeben: In einem großen Ladengeschäft ließ ein Kunde ein Paar Handschuhe liegen. Einige Wochen vergingen, und der Besitzer meldete sich nicht. Dagegen der Direktor des betreffenden Betriebes, der schon lange ein liebevolles Auge auf die Gegenstände geworfen hatte. Er nahm sie schließlich an sich und spendete zur Beruhigung seines Personals und des eigenen Gewissens fünf Franken in eine kleine private Reisekasse der Verkäuferinnen. Allein, nach ein paar weiteren Wochen tauchte der wahre Besitzer der Handschuhe auf, und der Herr Direktor mußte sie wieder hergeben. Und dann ging er hin und nahm die fünf Franken wieder aus der Reisekasse. Flum



Deutsche Schlager beim Schweizer wieder sehr beliebt
«Gäll Lisettli die bringt eis na Rasse bi!»



DER NEULING

«Äxgüsi ich bi nid vo hie, chönd Si mir säge was ich da z tue ha?»

EIN AMERIKANER IN ZÜRICH



Fremdsprache (Strange language)

Wie Sie wohl noch wissen, weilt ein Mister Jimmy Brown aus U.S.A. bi-n-eus ... Vor drei Tagen schrieb er seiner Sister nach Chicago: «Well – was gibt es Neu's?»

I'm o.k. and nun schon seit drei Wochen an der Zürcher Uni als Student. Manches mal, wenn Switzerdoitsch gesprochen wird, versteh' ich's schon! – I understand:

«Chasch nüd luege» heißt «I am so sorry» –
«söiglatt» sagt man hier statt «very nice» –
«You don't say» heißt «bisch en blöde Schnorri» –
«kiss me darling»: «chumm, mach jetz kein Mais!»

«Sweetheart» heißt in Zürcher Mundart «Müsli» –
«ich bi hässig» heißt «I got the blues» –
«Home sweet home» heißt z Züri «Efeuhüsli»
und «good evening»: «Jee – han ich en Pfuus!»

Mängisch allerdings gits cheibe schwäri Zürcher Usdrück – die stönd au nöd im Oxford-English-German-Dictionary – – beispielsweise «lago mio»

Jim.»